



Dieter Möhrmann
Vizepräsident des Niedersächsischen Landtages

53e2010- 26. Juli

„In schwieriger Zeit Beispielhaftes geleistet“

Grußwort

anlässlich des 100. Geburtstages
des ehemaligen niedersächsischen Sozialministers Kurt Partzsch
am 26. Juli 2010, 16.30 Uhr,
LEIBNIZ-SAAL, Niedersächsischer Landtag

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

heute jährt sich der Geburtstag des ehemaligen niedersächsischen Ministers für Soziales und stellvertretenden Ministerpräsidenten Kurt Partzsch zum 100. Mal.

Wir gedenken eines Sozialpolitikers, der die Sozialpolitik unseres Landes im Landtag von 1951 bis 1974 entscheidend geprägt hat; davon fast 12 Jahre als Minister. Wir erinnern an das Leben und Werk dieses herausragenden niedersächsischen Politikers, dem unser Land und seine Menschen viel zu verdanken haben.

Dass Kurt Partzsch unvergessen ist, dass man sich seiner gerne erinnert, belegt nicht zuletzt die große Anzahl Gäste, die von nah und fern heute hierher nach Hannover gekommen ist, um ihn und sein Wirken zu würdigen. In dem aktuellen AWO-Magazin wird er zu Recht als der Architekt der niedersächsischen Sozialpolitik bezeichnet.

Kurt Partzsch wurde am 26. Juli 1910 in Dresden geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Köslin in Pommern, der Oberrealschule in Hannover und der Technischen Staatslehranstalt in Hildesheim war Kurt Partzsch in der Geophysik für die Erdölforschung im In- und Ausland tätig. Nach dem Krieg, ab 1946, war er in Hannover als Bauingenieur beim hiesigen Bauamt beschäftigt.

Bereits in jungen Jahren - seit 1925 - war Kurt Partzsch in der Sozialistischen Arbeiterjugend aktiv. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges hatte er Anteil am Wiederaufbau der SPD in Niedersachsen. Im Juli 1946 wurde er stellvertretender Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Hannover, später auch des SPD-Bezirks Hannover sowie des SPD-Landesausschusses Niedersachsen. Er war, wie Otto Drewes, ehemaliger Geschäftsführer des AWO-Bezirks Hannover und langjähriger Weggefährte von Kurt Partzsch zutreffend feststellt, der „Inbegriff eines Niedersachsens aus der

Hymne, nämlich sturmfest und erdverwachsen“. Und weiter: „Der Mann mit der Baskenmütze war der geborene Humanist. Er hatte ein Gespür für sozialen Ausgleich und Gerechtigkeit.“ Kurt Partzsch selbst beschreibt seine Grundüberzeugung in seiner Abschiedsrede bei der AWO im Jahr 1986 so: „Die Begriffe Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität werden heute in vielen Bereichen, auch von vielen Parteien benutzt. Verwirklichen kann man sie nur, wo man wirkliche Freiheit will und auch die Gerechtigkeit – verteilt auf die Schultern aller Menschen – mit der Solidarität der Menschen füreinander in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.“

Auch wenn wir heute das Wirken Kurt Partzschs insbesondere auf seine Ämter als Sozialminister und des stellvertretenden Ministerpräsidenten fokussieren, sollten wir gerade an diesem Ort nicht vergessen, dass er dem Parlament 23 Jahre als Abgeordneter, nämlich von 1951 bis 1974, angehörte. Wer von uns kann auf einen solchen langjährigen parlamentarischen und politischen Werdegang zurückschauen?

Vom 4. Mai 1959 bis zum 28. Dezember 1961 war er stellvertretender Vorsitzender der SPD Landtagsfraktion.

Kurt Partzsch war ein in parlamentarischen Abläufen höchst erfahrener Abgeordneter: ob im Ausschuss für innere Verwaltung, im Ausschuss für Haushalt und Finanzen oder im Ausschuss für Sozialangelegenheiten. Er war durch und durch überzeugter Parlamentarier. Dies wird in seinen Worten als Minister im Mai 1972 deutlich, als er bei der Beratung des Einzelplans 5 ausführte: „Man kann sich darüber unterhalten, welche Aufgabe innerhalb des Landeshaushalts Vorrang haben soll und wie die Aufgaben aufeinander abgestimmt werden müssen. Es ist aber Sache des ganzen Parlaments, darüber zu entscheiden. Das kann man weder nur im Kabinett machen noch nur von einem einzigen Minister verlangen.“

Sein Credo in der Sozialpolitik beschreibt er treffend in einer Rede im Landtag, ebenfalls zum Einzelplan 5, am 10. März 1965: „Der Begriff des Wohlfahrtsstaates ist heute in der politischen Diskussion nur noch selten in abwertender Bedeutung zu hören. Grundsätzlich wird anerkannt, dass die staatliche Gemeinschaft eine große Verantwortung für den in materielle Not geratenen Mitbürger trägt. Die Sicherung eines sozialen und kulturellen Minimums gehört zu den Gemeinschaftsaufgaben.“ Und er führte weiter aus: „Heute geht die Auseinandersetzung eigentlich nur noch darum, in welchem Ausmaß die Gemeinschaft die Not des Einzelnen mittragen sollte. Es wird oft davor gewarnt, die produktiven Kräfte in der Wirtschaft zu stark mit Steuern und Sozialaufwand zu belasten. Man kann aber das Problem nicht einfach aus dem Blickwinkel der Besteuerung lösen, sondern man muss auch den Charakter der Aufgaben würdigen.“ Treffender und aktueller könnte man es nicht ausdrücken.

Mit Kurt Partzsch bleibt die Idee der Dorgemeinschaftshäuser verbunden, die er nicht nur als Veranstaltungsräume konzipieren wollte. Für ihn gehörten schon in den 60er Jahren die Kindertagesstätte, Beratungsangebote und eine Weiterentwicklung der Gemeinschaftspflegestationen dazu, denn die damaligen Gemeindegewerkschaften hauptsächlich der Kirchengemeinden stießen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

Und ihm lag die Entwicklung des ländlichen Raumes am Herzen – das Dorf und die soziale kulturelle Förderung des Dorfes waren ihm wichtig.

Er machte sich Gedanken über die immer älter werdende Gesellschaft. Warnend wies er darauf hin, dass der Anteil der über 65jährigen von 1965 bis 1975 von 10,6 % auf 14,2 % in Niedersachsen steigen würde. Die Ziele seiner Überlegungen finden sich in seiner Äußerung im Juni 1973 im Landtag: „Eine Heimunterbringung sollte erst dann erwogen werden und wird auch von den Älteren erst dann im wesentlichen verlangt und veranlasst, wenn sie tatsächlich nicht mehr hinauszuschieben ist, zum Beispiel wenn die Pflege auf andere Weise nicht mehr gesichert werden kann. Das Landesministerium hat daher im Entwurf des Haushaltsplans für das Haushaltsjahr 1974 vorgesehen, die in den vergangenen Jahren veranschlagten Beträge zur Förderung der Gemeindepflegestationen, der Hauspflege und der Altenerholung zu erhöhen.“

Und im Dezember desselben Jahres wies er auf die Anstrengungen des Landes hin, man sei seit 1962 schon dabei, Träger für ambulante Dienste zu finden, und sei inzwischen bei 100 Einrichtungen angekommen. In sofern ist Partzsch auch Vordenker für die später von der Regierung Albrecht flächendeckend eingeführten Sozialstationen gewesen. Ebenfalls in seine Zeit fallen die großen Anstrengungen im Wohnungsbau, besonders im sozialen Mietwohnungsbau. Hinweisen möchte ich natürlich auch auf die damals neu aufzubauende Krankenhausinfrastruktur. Wenn man die Debatten des Landtages nachliest wird deutlich, mit wie viel Weitblick Kurt Partzsch bei allem Einsatz für soziale Belange sich über wirtschaftliche Größe von Krankenhäusern Gedanken gemacht hat.

Wir würdigen auch sein langjähriges ehrenamtliches Wirken - sowohl beim Arbeiter-Samariter-Bund als auch bei der Arbeiterwohlfahrt - das beispielgebend war. Darüber werden wir aber gleich noch mehr von Frau Feise, Herrn Dr. Bartels und Herrn Schmidt erfahren.

Viele, die Kurt Partzsch kannten oder mit ihm zu tun hatten, erinnern sich noch heute daran, wie wichtig es ihm war, Kontakt zu den Menschen im Lande zu suchen, ihr Ansprechpartner zu sein und ihnen zu helfen. Erfahrungen aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und der Diktatur, das Elend der Menschen nach Krieg und Niederlage, bildeten das Fundament seines Wirkens für Staat und Gesellschaft. „Der Jugend, der Familie, dem Alter und denen, die in Not geraten sind, galt und gilt unsere Sorge und Arbeit“, bemerkte er einmal im Rahmen eines Grußwortes.

Kurt Partzsch war jemand, der etwas bewegen wollte und viel bewegt hat. Er kannte Niedersachsen und seine Menschen, suchte das Gespräch mit ihnen und baute so Brücken.

Sein besonderer Einsatz galt dabei Menschen mit Behinderungen, für die er sich nicht nur als Politiker und Minister, sondern ganz besonders auch im Rahmen seiner ehrenamtlichen Tätigkeiten beim Arbeiter-Samariter-Bund und der Arbeiterwohlfahrt einsetzte.

Würdigung und Dank für diesen Einsatz war die Benennung von zahlreichen Wohn- und Seniorenheimen sowie Begegnungsstätten in Niedersachsen nach Kurt Partzsch.

Weitsicht und Kenntnis prägten sein Tun. Er erkannte Veränderungen frühzeitig und richtete sein Handeln auf die damit einhergehenden Veränderungen aus: „Galt es früher einmal, die Not des Alltags zu lindern, so gilt es heute - *das war in den 60er Jahren* -, Wege zu finden und Einrichtungen zu schaffen, mit denen den Menschen geholfen werden soll, die ohne die Mithilfe und den Beistand der Gemeinschaft das Leben allein nicht zu meistern in der Lage sind“.

Kurt Partzsch lag stets viel daran, diese Aufgaben gemeinsam und sich ergänzend - in Kooperation - zwischen Staat und Wohlfahrtsverbänden zu lösen. Er begriff Staat und Wohlfahrtsverbände als Partner - und nicht als Antipoden.

Hier können wir von Kurt Partzsch viel lernen, der, auch wenn er seinerzeit weniger als manch anderer im Rampenlicht stand, Wege gewiesen und Entscheidungen getroffen hat, von denen wir in Niedersachsen noch heute profitieren. Er verkörperte überzeugend die Sozialdemokratie, wenn er den Dienst für die Schwachen in unserer Gesellschaft in den Vordergrund stellte und als Credo für die Zukunft mitgab: „Denken Sie alle aber an die Zeit, in der aus kleinen Anfängen mit Begeisterung und viel Arbeit die Grundlage geschaffen wurde, auf der Sie heute stehen. Seien Sie stolz und froh über das, was Sie erreicht haben, aber seien Sie nie zufrieden mit dem Erreichten.“

Diesen guten und auch anspornenden Ratschlag von Kurt Partzsch, der am 5. August 1996 starb, sollten wir beherzigen. Wie sagte der damalige niedersächsische Ministerpräsident Gerhard Schröder zutreffend auf der Trauerfeier: „Das Land hat einen seiner größten Politiker verloren, sicher den größten Sozialpolitiker in seiner Geschichte.“ Und zog das Fazit: „Was tun? Weiterarbeiten an dem, was er wollte, das ist unsere Aufgabe.“ Werden wir ihr gerecht.

Herzlichen Dank, dass Sie heute hierher gekommen sind, um mit uns den 100. Geburtstag eines großen Niedersachsen zu feiern.